

HÄUSER

Das Magazin für Architektur & Design



**ENGADIN: EIN BAUERNHOF
WIRD LUXUSDOMIZIL**

**VORARLBERG: RADIKAL
MODERNES LANDHAUS**

**MALLORCA: IM GARTEN
DER WEISSEN BLÜTEN**

STOFFE & FARBEN
*Edle Materialien
und starke Akzente*

SÃO PAULO
GRANDIOSE
ARCHITEKTUR
IN DER
MEGACITY

TRAUM DER MODERNE

DER NEUE BUNGALOW: COMEBACK EINES KLASSIKERS



Unaufgeregt modern
Dieses Haus will nicht die Nachbarn beeindrucken. Es steht am Dorfrand wie ein landwirtschaftliches Nutzgebäude, das allmählich vergraut. Erst der Blick aus der Nähe zeigt: Hier wurde wohlüberlegt detailliert. Das tiefe Fenster in der Giebelwand demonstriert Wohnen als gemütliche Ordnung.

TEXT: JOHANNA BECKMANN | FOTOS: ADOLF BEREUTER

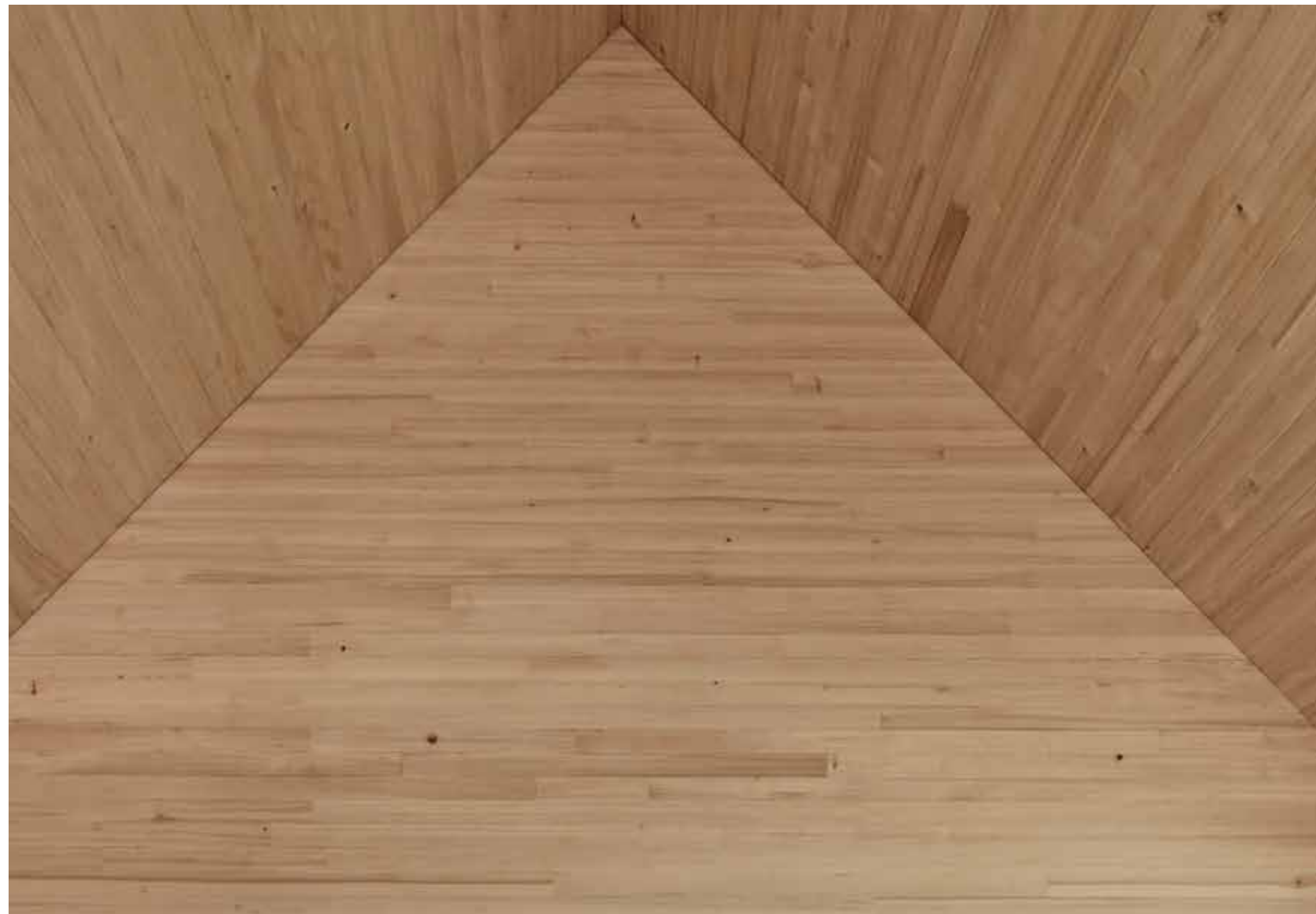
SÄGERAU SCHALE

In Vorarlberg hat der junge Architekt Bernardo Bader für seine Familie ein Haus gebaut, das regionale Handwerkskunst, Ingenieurwissen und akkurate Moderne unpräzise zusammenbringt



MITTELPUNKT UND NEBENRÄUME

Holz, Filz, Leder, Stahl
Als schwarzer Monolith beherrscht der maßgefertigte Stahlblechhofen den hohen Wohnraum. Mit einem schweren Filzvorhang lässt sich der Essbereich abtrennen. Die lederbezogene Sitzbank reicht bis an die Stirnwand und bietet vielen Gästen Platz. Tannenholz wurde für den konstruktiven Ausbau verwendet, das Mobiliar ist aus Ulmenholz.



WENN EIN ARCHITEKT SICH SEIN EIGENES HAUS BAUT, erwartet man Besonderes. Etwa, dass er sich an avantgardistische Formen wagt, die er seinen braven Bauherren nicht zumuten will. Oder sich Zeit nimmt für unbezahlbare Details und seine langjährigen Beziehungen zur Bauindustrie für günstige Materiallieferungen verwendet. Bei diesem Haus in einer kleinen Vorarlberger Gemeinde liegt man damit ziemlich falsch. Bernardo Bader hat lediglich all das beherzigt, was er über die Region weiß, wie und mit was man hier baut und welche grundsätzlichen Fragen mit der Errichtung eines frei stehenden Einfamilienhauses zu lösen sind. Und dafür passt einmal das strapazierte Wort „ganzheitlich“. Während es gemeinhin als Herausforderung betrachtet wird, dass ein Haus, nachdem alle funktionalen und ästhetischen Fragen geklärt sind, die aktuellen Konditionen der Energieeinsparung, Umweltfreundlichkeit und Wohngesundheits erfüllen muss und man der sensiblen Bauherrschaft Dämmsysteme, Brennwertkessel und Solarpaneele für ihre persönliche CO₂-Bilanz gegeneinander aufrechnet, wurden diese Themen mit der traditionellen Holzbaweise des Bregenzerwalds still und unauffällig erledigt. Oder andersherum: Bernardo Bader kümmerte sich einfach nur um die Architektur. „Aber“, wirft seine Frau Michaela ein, „die Handwerker waren manchmal schon am Limit.“

Das feuchte Moorgrundstück am Ortsrand gehörte der Familie. Hier wollte man bleiben und miteinander bauen. Das Haus umschreibt knapp und ohne repräsentative Auffälligkeiten die notwendigen Räume, ein lang gestreckter Riegel mit steilem Satteldach, das noch ein Wohngeschoss hergibt. Durch die Teilung des Gebäudes mit einer tennenartigen Loggia, die an die Durchfahrten der Bauernhäuser erinnert, wird eine praktische Großzügigkeit erreicht. Im kleineren Bauteil, rechts vom Eingang, ist ein Studio oder Gästeapartment eingerichtet, links wohnt die Familie.

Hauptsache war der offene Wohnbereich für das gesellige Miteinander. Man wollte keine abgezielten Funktionsbereiche, kein Musik-, kein Fernsehzimmer. ▶

GEBORGENHEIT UND ÖFFNUNG



Auch in Zukunft flexibel
Die Schlafräume unter dem Dach sind wie bergende Wohnhöhlen allseits mit Holz ausgeschlagen. Die Kinderzimmer lassen sich später zu einem Raum zusammenlegen. Flexibel kann man auch das Studio interpretieren. Zurzeit dient es als Arbeitszimmer. Unter der Galerie verbergen sich aber ein zweites Bad und eine Küchenzeile für eine mögliche spätere Abtrennung als separates Apartment.

▷ „Ich finde es furchtbar, wenn man alles festlegt. Wichtig ist uns, dass man zusammenlebt“, erklärt Bader. Auch Gäste dürfen kommen, der lange Ahornesstisch steht vor einer ledergelasterten Bank, die sich an der niedrigen Fensterfront schier endlos fortsetzt. Der Wohnraum lässt sich durch einen Filzvorhang abtrennen, schöner ist es, sein bis unters Dach reichendes Volumen mitzuerleben. Im Zentrum steht, mächtig wie eine Lokomotive, ein aus Stahlplatten geschweißter Ofen.

MAN SPÜRT EINEN BERGENDEN LEBENSRAUM, alles ist rundum mit Tannenholz ausgeschlagen. Wichtig war dem Architekten, dass man sich drinnen fühlt. Draußen ist die Landschaft, dorthin sieht man durch die großen Fenster, aber es bleibt bewusst eine Schwelle. „Wir wollten ein Raumgefäß haben“, beschreibt es Bader, „die Räume dürfen nicht ausfließen.“ Den Zugang zum Garten vermittelt die erwähnte Zwischenzone, der schützende Durchgang zwischen den Haushälften.

Noch umschließender, aber nicht beengt, wirken die Schlafräume unter der Dachschräge. Ein breiter Flur mit Schränken und einer Sitzbank mit Wäscheabwurf dient als Ankleidezone, das Bad ist geradezu üppig, die beiden Kinderzimmer lassen sich mehr oder weniger abtrennen. Das helle Holz reflektiert das Licht der in den Türstürzen verborgenen Leuchtstoffröhren. Außen verbindet über der Traufe ein schmaler Balkonsteg die Räume. ▷





Bernardo Bader hat alles früh erreicht: ein eigenes Büro und vielfältige Aufträge, die die regionale Bauweise global reflektieren. Unter den zahlreichen Auszeichnungen findet sich sogar der prominente Aga Khan Award für den Islamischen Friedhof in Altach. Bader lehrt an der Universität in Liechtenstein.

BERNARDO BADER
HAUS IN KRUMBACH, VORARLBERG/ÖSTERREICH

Architekt: Bernardo Bader, Steinebach 11, A-6850 Dornbirn, Tel. +43-5572-207896, www.bernardobader.com

Bauzeit: 2010-2012

Wohnfläche: 200 m², Studio 70 m², Nutzfläche (Abstellraum, Garage, Keller): 220m²

Grundstücksgröße: 930 m²

Baukosten: unter 750 000 Euro

Bauweise: Holzkonstruktion um massiven Kern

Fassade: Lärchenholz

Dach: Satteldach 45°, gedeckt mit Kupferblech

Raumhöhe: 2,50-6,30 m (EG), 1,10-4,50 (OG)

Decken/Wände: Gipsputz oder Sichtbeton

Fußboden: Dielen, Weißtanne sägerau

Energiekonzept: Wärmepumpe mit Tiefenbohrung, Stückholz-Speicherofen im Wohnraum

Jahresheizwärmebedarf (Qh): 25 kWh/m²a

Möblierung: Sämtliche Einbauten sowie Esstisch und Bank nach Entwürfen des Architekten, Armlehnstühle „209“ und Stuhl „214“: Thonet, schwarzer Holzstuhl „LCW“ von Charles Eames sowie Papierstehleuchte „UF4-L8“ von Isamu Noguchi: Vitra, Hängeleuchten „A330S Special edition“ von Alvar Aalto: Artek, Kelim „Losanges“ von Ronan und Erwan Bouroullec: Nanimarquina, Drahtstuhl „Hee“ von Hee Welling: Hay

Adressen auf Seite 126

UMFANGREICHES PLANMATERIAL UNTER WWW.HAEUSER.DE/GRUNDRISSE

Die Auswahl der verschiedenen Hölzer liest sich wie eine sinnvolle Menüfolge. Lärche verkleidet die Fassade, Tannenholz aus dem eigenen Forst diente hauptsächlich für Konstruktion und Ausbau, die lebhaftere Ulme für die Küchenmöbel. Und weggeworfen wurde nichts von den 60, 70 geschlagenen Stämmen. Was keine geraden Kanthölzer mehr ergab, ist in den aufwendig gezimmerten Außenwänden verbaut, die später mit Zelluloseflocken ausgeblasen wurden. „Das Material kam billig“, sagt Bader, „aber es war ein ordentliches Stück Arbeit.“ Denn man konstruierte Details wie aus dem Lehrbuch. Hinzu kam die Erfahrung des Praktikers. Der Lehm vom Aushub wurde zu Profiziegeln verarbeitet, sie nehmen die Fußbodenheizung auf – ein Beispiel, wie hier Nachhaltigkeit verstanden wird: Nicht irgendetwas Fertiges bestellen, nichts Synthetisches mischen oder kleben. „Lernen kann man von Altbauten“, resümiert der Architekt, „da lässt sich alles demontieren.“ Wenn ich sehe, wie heute gebaut wird, denke ich: Viel Spaß beim Sanieren.“

Dogmatisch rustikal ist sein Haus dennoch nicht geworden. Das notieren wir beim Weggehen: Die niedrige Decke über Küche und Essplatz, der schmale Flur samt den Nebenräumen ist aus einem fast blauschwarzen Beton hergestellt, scharfkantig, mit glatten, wunderbar verlaufenen Oberflächen – ein Musterhaus, mit dem der Architekt seine Bauherren in die Kunst der Planung einweihen kann. ◀